



Vogelperspektive Die Überwachungskamera

4 5 8 9 3 2. Immer wieder dasselbe. Jeden Tag dasselbe. Ich frage mich, ob diese Zahlen überhaupt irgendeine Bedeutung im Leben dieses Mannes haben. Dieser Mann, genauer gesagt Johannes Schuhmacher, wurde am 13.12.1989 geboren, hat eine Frau und drei Kinder, ist von Beruf Klavierlehrer, wohnt in der Gehrenstraße 23 und seine Lieblingsfarbe ist Dunkelgrün. Woher ich das alles weiß? Ich hänge hier in meiner kleinen Ecke und beobachte tagaus tagein alles und jeden, der sich in meinem Sichtfeld aufhält. Die Informationen über Johannes Schuhmacher sind nur ein Bruchteil von den Daten, die ich über ihn habe. Jeden Tag gibt er seinen PIN in sein Smartphone ein und jeden Tag sehe ich dabei zu. 4 5 8 9 3 2. Jeden einzelnen Tag.

Ich hänge in einem Aufzug. Hier kann ich alles dokumentieren, was passiert. Ich habe schon vieles gesehen. Alle Menschen, die täglich mit diesem Aufzug fahren, sind abgespeichert. Ich glaube, dass sie nicht wissen, dass ich alles über sie weiß. Ich glaube, würden sie es wissen, hätten sie Angst vor mir. Ich kenne alle ihre Stärken und Schwächen. Das macht sie mir gegenüber verwundbar. Wenn ich wollte, könnte ich sie im Handumdrehen vernichten. Ich bin mir ziemlich sicher, dass sie wissen, dass ich im Aufzug hänge, aber sie tun meistens so, als würde es mich gar nicht geben.

Ich glaube, das ist der Sinn dahinter, weil ich ja eigentlich nur zum Überwachen da bin. Manchmal fühlt es sich irgendwie illegal an, zu beobachten. Aber es ist auch so interessant. Ich lebe für das tägliche Drama. Es ist wie eine TV-Show anzusehen, nur besser. Streite, Versöhnungen, Drohungen, Wiedergutmachungen. Ich frage mich, wie ihnen diese Sachen so unwichtig sein können. Sie besprechen sie in einem Aufzug vor Publikum, mir. Die Menschen haben kein Problem damit, sie preiszugeben.

Die Menschen scheinen eine Routine zu haben. Zur Arbeit, nach Hause, zur Arbeit, nach Hause. Jeden Tag das gleiche. Wird ihnen denn nicht langweilig? Wenn ich nicht hier festgeschraubt wäre und die Möglichkeit hätte, alles zu tun und zu lassen, was ich wollte, würde ich nicht so leben. Ich würde jeden Tag anders gestalten. Aber die Menschen scheinen Routinen zu mögen. Das Einzige, was sie von mir sehen, ist das winzige, rote Blinklicht. Sonst nichts. Sie wissen von mir. Aber meine Anwesenheit stört sie nicht.

Mia Oetjen, BG/BRG Seekirchen